

Sonntagnachmittag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommer 1922

Es ist ein Spruch von Alters her:
 „Wer Sorgen hat, hat auch Likör.“
 Was Meister Busch sagt, bleibt wahr
 Und wird uns heuer offenbar:
 Helvetia in ihren Nöten
 Muß jeden Sonntag Festwein löten.

*

Sonntägliche Velotour

O sommervolle Herbsteszeit,
 Mit Wegen laub- und obstbeschnett!
 Nun komme, Stabros! Trag uns fort,
 Heut weihen wir dem Veloport
 Den schönsten Tag im ganzen Jahr.

Herbei, mein Weib! herbei, mein Kind!
 Ins Sattelwerk! Wie Biesewind
 Wollen wir die Schweiz durchfahren.
 Die Bahnen sind zu teuer heut.
 Wir Plebs, wir Proletarierleut,
 Wir müssen helfen sparen
 Am Bundes-Hochaltar.

Wie ist ein Sonntag schön und gut,
 Wenn man ein kleines Reislein tut!
 Zuerst bedächtig, ohne Eile
 Verschwindet langsam eine Meile.
 Dann nimmt das Tempo steigend zu.
 Bald wie ein Schemen fliegen Kuh
 Und Stangen, Häuser, Bäume mit . . .
 Ein toller, heißer Teufelsritt
 Bringt schließlich alles Blut zum Brausen.
 Das Mannsvolk schnauft. Die Weiber
 Um Armeslänge hinterher. [Laufen
 Des Busens Fülle drückt sie sehr.
 Natur?? — Du lieber Gott: egal!
 Man konzentriert sich auf's Pedal.
 Nur immer vorwärts, immer weiter!!
 Der Sonntag ist so schön und heiter
 Und dort, wo fern die Sonne sinkt,
 Dort steht ein Haus, das winkt und blinkt.
 In alle Mühe sanft hinein:
 Dort kann man still und „gmütlich“ sein.
 Dort gibt es Käse, Senf und Wurst,
 Bier, Wein und Most — (verfluchter Durst)
 Und ehrlich darf man sich's gestehen:
 Wir haben uns die Schweiz besehen!

Gael Seelig

*

Nochmals Chäs

Die Schweizerische Volkswirtschaft
 Ist genial ganz ungeheuer,
 Den teuren Chäs der Schweizer ist,
 Den billigen — — den ist der Bayer.
 Ob Hirtenknab, ob Hirtenknab,
 Du brauchst darob nicht „räß“ zu werden,
 Zahl Schweigsam deinen Dbolus,
 Es hat genügend Käs auf Erden.

Stachelschwein

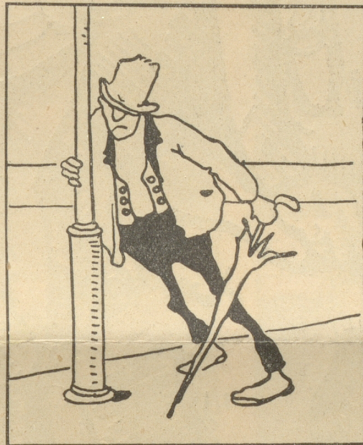
Herbsteszeichen

Noch ist es Sommer und ich gehe
 Durch sonndurchtränkte grüne Matten;
 Noch ist es Sommer, doch die Schatten
 Verkünden mir des Herbstes Nähe.
 Das Emdgras steht noch an den Hängen.
 Doch schon in violetter Reigen
 Die Herbstzeitlosen zaghaft zeigen,
 Daß kurz der Tag, die Nächte längen.
 Noch ist es Sommer, und mein Leben
 Nehm' fest ich noch in die Handare,
 Und doch seh ich in meine Haare
 Sich sachte graue Fäden weben.

Christian Wurffisen

*

Sauser



Der Kampf um den Alkohol

Ein Herr Pfarrer in Winterthur
 Hätte sich gern in einer „Predigt“
 Seines wohlpräparierten „Gifts“
 Gegen den Alkohol entledigt.

Aber mit satanischem Mut
 Haben des Alkohols Genossen
 Wohlbewaffnet mit „Haldengut“
 Ihn mit ihrem Gifte „begossen“.

Schäumend sprühte in jähem Schuß
 Aus den Hälsen die innere Gärung.
 Jeder schuf dem andern Verdruß
 Mit der gutgemeinten Belehrung.

Und man schied in grimmiger Wut,
 So wie Feuer und Wasser sich scheiden:
 Sie — das süßige „Haldengut“,
 Dort — Enthaltung und „Christi Leiden“!

Ich vernahm es mit tiefem Weh,
 Dies als logische Folge erkennend:
 Daß sogar eine Bieridee
 Schon vergiftend kann wirken und trennend.

Kofe

Zum St. Galler Flaggenstreit

St. Gallen hat jetzt große Not,
 Ob Schwarz-Rot-Weiß, ob Schwarz-Weiß-Rot
 In seiner Flagge die Reihe sei.
 Darob erhebt sich viel Geschrei
 Bei den Historikern und ihren Vasallen,
 Denn wichtig sei dies für St. Gallen.
 Mir scheint dieser Streit doch müßig,
 Zum Mindesten sehr überflüssig.
 Doch schon tagt eine Kommission
 (Ich denke kaum, um Gotteslohn),
 Helft suchen treue Eidgenossen
 In Kasten, Truben, Dachgeschößen.
 Damit dies Rätsel sich entwirrt,
 Sonst sind wir letzten Ends blamiert.

Rig

*

Altweibersommer

(Man steigt nach)

Helle Bluse, und der Supon,
 Kurz geschürzt und leicht gewebt,
 Köpfschen sich als Perisköpchen
 Aus dem „U“-Boot-Ausschnitt hebt,
 Zarte Fesseln und die Waden
 Hübsch gerundet, jugendlich;
 Ganzer Eindruck: Fast erotisch,
 Aber doch noch tugendlich.

(Man überholt)

Teufel, Teufel, Alles kommt doch
 Immer anders, als man meint:
 Denn von vorne das Persönchen
 Gar nicht mehr pikant erscheint.
 Falt und Fältchen, Aug' und Mündchen
 Mehr als grade nötig ziert:
 Und „Altweibersommer“ seufzt man,
 Mehr enttäuscht als indigniert.

Fränzchen

*

Allerhand Erlauertes

Kurios

Was Süßes härt' ich gern von Laur gesungen,
 Es ist mir aber stets nur saur gelungen!

Merkwürdig

Fast immer stammt von Lauren das,
 Was ich mit viel Bedauern las.

Begrifflich

Geld hat Herr Grimm zum Säuen ist,
 Weshalb er froh beim Neuen sitzt.

Doch schmeckt der Wein ihm leider saur —
 Sein Nachbar grüßt: er sei der Laur.

So, sagt Herr Grimm, d'Ihre sht der Laur?
 Kein Wunder, ward mein Liter saur! w. s.

Sonntagnachmittag

Im Klubsauteuil, ein Buch in der Hand,
 In dem man lächelnd die Seiten wendet,
 ein Täschchen Mokka, gefüllt bis zum Rand,
 eine Zigarette, die jeder als Hochgenuß preist . . .
 Und wenn sie dann gar noch Turmac heißt,
 dann ist mein Glück vollendet.

143